

Die geschenkte Stunde

„Piep, piep, piep“, machte mein Wecker, „piep,piep,piep“, und riss mich aus tiefem Schlaf. Nur ganz allmählich kehrte ich aus meinem Traumland in die Wirklichkeit zurück. Was war los? Warum klingelte der Wecker? War denn heute nicht Sonntag? Noch fand ich mich mit der Realität nicht so richtig zurecht. Doch dann fiel mir ein, dass wir mit Freunden verabredet waren und nach Düsseldorf fahren wollten. Aha, daher der Wecker. Ich hatte ihn gestern gestellt, damit ich nicht verschlafe und den Mittagszug nach Düsseldorf nicht verpasse. Autsch, wieso tat denn mein Kopf beim Aufstehen so weh? Ach ja, die Feier gestern. Ernst hatte seinen 50. Geburtstag ganz groß in der Dorfgaststätte gefeiert. „Eins von den dreißig Bierchen war wohl schlecht“, schoss es mir in Anlehnung an den alten „Kreuzberger-Nächte-sind-lang“-Schlager durch den Kopf.

Ich taumelte ins Bad und stellte mich schlaftrunken unter die Dusche. Ah, tat das gut! Das warme Wasser prasselte auf meine Haut und bereitete mir ein herrliches Wohlgefühl. Sekundenlang überlegte ich, ob eine Wechseldusche meinen Kreislauf noch weiter anregen würde, verwarf aber diesen Gedanken gleich wieder. Brr, kaltes Wasser konnte ich jetzt wirklich nicht gebrauchen. In der Küche angekommen, stellte ich erst einmal die Kaffeemaschine an und schaltete dann das Radio ein.

„Es ist genau 8.00 Uhr, sie hören die Nachrichten auf WDR 2“, verkündigte die unpersönliche Stimme des Nachrichtensprechers.

Wieso 8.00 Uhr?? Meine Küchenuhr zeigte 9.00 Uhr an! Na, der Sprecher war wohl gestern auch auf einer Feier und kam mit den Zeigern der Uhr noch nicht so ganz zurecht. Ich legte die Aufbackbrötchen in den Backofen und begann, den Frühstückstisch zu decken. Plötzlich hielt ich inne. 8.00 Uhr – 9.00 Uhr?? Mein Gott, die Uhren waren ja umgestellt worden. Wie konnte ich das vergessen. Heute Nacht um 2.00 Uhr waren die Uhren eine Stunde zurückgestellt worden. Wir hatten Winterzeit! Ich hätte noch wunderbar eine Stunde in meinem schönen warmen Bett bleiben können. Oh, Schitt, schoss es mir durch den Kopf. Jetzt noch mal ins Bett gehen? Nee, dazu war ich jetzt doch zu wach. Aber was sollte ich mit der geschenkten Stunde anfangen? Noch mal schnell ins Büro gehen und etwas Schreibkram erledigen?

Nee, keine Lust!! Etwas lesen, etwas schreiben?? So recht konnte ich mich nicht aufraffen. Ach, überlegte ich, dann werde ich erst einmal die Uhren im Haus umstellen. Das war zwar eigentlich die Aufgabe meines Mannes, aber in letzter Zeit war ich immer sehr stolz, wenn ich solche Dinge auch alleine schaffte. Gebrandmarkt als „technisches Windei“ lechzte ich oft geradezu danach, endlich einmal Erfolge auf diesem ungeliebten Gebiet zu erzielen. Am besten fing ich mit den ganz einfachen Uhren an. Die Uhr im Elektroherd z.B. war ganz einfach zu stellen, das wusste ich. Man brauchte nur einen kleinen schwarzen Knopf herausziehen und schon sprang die Digitalanzeige um eine Minute weiter. Allerdings musste man dann den genauen Zeitpunkt abpassen, an dem der Knopf wieder hinein gedrückt werden musste. Na ja, das würde ich schon hinkriegen. Dann gab es in der Küche noch die von Friedhelm selbst gebastelte Bauernuhr mit rotem Blümchendekor. Ich betrachtete das gute Stück von hinten. Irgendwo musste doch ein Rädchen sein. Ja, jetzt sah ich es. „Uhren darf man nicht zurückstellen,“ hörte ich plötzlich im Geiste die Stimme meiner Mutter, „sonst bleiben sie stehen“. Ob das nur für mechanische Uhren galt oder auch für batteriebetriebene? Ich hatte keine Ahnung, wollte aber kein Risiko eingehen. Also stellte ich die Uhr nicht eine Stunde zurück, sondern mühsam mit dem winzigen Rädchen elf Stunden vor. Nachdem ich auf diese Weise ca. 6 Stunden geschafft hatte, verlor ich die Geduld und schob einfach den schwarzen Stundenzeiger mit dem Finger vor. Die Idee war leider nicht so gut, denn ich kam ins Gehege mit dem roten Sekundenzeiger, der sich natürlich unbeirrt weiter bewegte. Durch meine Manipulation hatte ich nun den Sekundenzeiger schon unbeabsichtigt etwas verbogen und der blieb jetzt immer stehen, wenn er an den schwarzen Stundenzeiger ankam. Geschickt konnte ich das Malheur durch leichtes Verbiegen wieder beheben. Leider war mir jetzt überhaupt nicht mehr bekannt, wie spät es denn eigentlich war. Die Uhr im Elektroherd sprang immer noch unbeirrt im Sekundentakt um eine Minute weiter. Ich eilte ins Esszimmer um die genaue Zeit an der Funkuhr abzulesen. Ja, diese schlaue Uhr stellte sich selbsttätig um. Per Funk war sie mit der genauesten Uhr der Welt verbunden (hatte Friedhelm mir nicht erklärt, dass die in Wiesbaden steht??) und bekam daher einen Impuls, sich ganz von selbst auf die Winterzeit umzustellen. Ich lobte mich ins geheim, dass ich das so gut erklären konnte, starrte aber gleich darauf die Funkuhr ungläubig an. 6.20 Uhr??? Das konnte ja wohl nicht sein. Irgendwas hatte

wohl nicht funktioniert mit der automatischen Umstellung. Also düste ich ins Wohnzimmer, um auf der schönen alten Zinnuhr die Zeit abzulesen. 9.25 Uhr stellte ich fest. Sofort sagte mir mein überdurchschnittlicher Intelligenzquotient, dass das noch die Sommerzeit war. Ich raste zurück in die Küche und stellte nun die selbstgebastelte Bauern-Uhr mittels Rädchen auf 8.25 Uhr. So, das wäre geschafft. Die Elektroherd-Uhr war allerdings bereits bei 10.15 Uhr angelangt. Mist, ich hatte den richtigen Zeitpunkt verpasst. Na ja, musste sie halt noch mal durchlaufen.

Schon ziemlich entnervt nahm ich mir jetzt die Uhr im Büro vor. Hurra, es war ganz einfach. Sie besaß ein handliches Rädchen und konnte ganz leicht eine Stunde zurückgestellt werden. Zurück? Ach, Grete, liebe Mutter, sicher hattest Du recht mit deinen Bedenken, aber die heutigen Uhren können das sicher verkraften. Im Wohnzimmer befanden sich zwei Uhren. Die bereits erwähnte Zinnuhr stellte ich ganz vorsichtig, um bloß nichts zu verbiegen, an den Zeigern zurück. Die hübsche kleine Uhr aus einer Achad-Scheibe hatte dagegen wieder ein brauchbares Rädchen, mit dem ich regulieren konnte. Ich überlegte, wo noch Uhren standen. Ja, richtig, in unserem Schlafzimmer wimmelte es ja nur so von Uhren.

Vorher sauste ich aber noch einmal schnell in die Küche, um nachzugucken, wie weit die Elektroherd-Uhr war. Hatte noch Zeit. Also ins Schlafzimmer. Mein Wecker zeigte sich von hinten zunächst einmal geheimnisvoll. Ein Rädchen war zwar zu sehen, aber daran stellte ich ja immer die Weckzeit ein. Das konnte es nicht sein. Aha, man konnte eine Klappe öffnen. Ich erblickte die Batterie (Batteriewechsel nahm auch immer Friedhelm vor) und zwei Rädchen. Das kleinere davon verstellte brav die Zeiger und ich stellte meinen Wecker zufrieden wieder an seinen Platz. Aber da gab es noch an Friedhelms Bett einen Radiowecker. Oh, Gott, wie stellt man dieses hochtechnische Gerät um?? Ich drückte auf verschiedene schwarze Knöpfe mit Aufschriften wie month, minute, day, hour, second und intervall date.

Die Digital-Anzeige sprang auch manchmal um, aber wenn ich das Knöpfchen wieder los ließ, wurde immer die alte Zeit wieder angezeigt. Zu hoch für Dich, entschied ich und gab mutlos auf. Außerdem stellte ich fest, dass es nun schon fast 9.00 Uhr Winterzeit war und es höchste Zeit wurde, den Frühstückstisch fertig zu decken. Etwas später weckte ich liebevoll meinen technisch hochbegabten Ehemann undklärte ihn sofort darüber auf, dass er diese Nacht eine Stunde geschenkt bekommen hatte.

Beim Frühstück gestand ich ihm dann, die Zeitumstellung zunächst total vergessen zu haben und deshalb eine Stunde zu früh aufgestanden zu sein.

„Und was hast Du mit der geschenkten Stunde angefangen?“, fragte mich lächelnd mein Mann. „Oh, ich hab die Uhren schon mal umgestellt“, erwiderte ich mit weit weniger Stolz in der Stimme, als ich mir vorgestellt hatte. „Du musst nur noch den Radiowecker im Schlafzimmer, den hab ich nicht geschafft.“ Mein Blick fiel auf die Elektroherd-Uhr. Wieder vorbeigelaufen! Und die Bauern-Uhr war stehengeblieben!! Oh Mann, verdammte Technik! Friedhelm bemerkte wohl meinen Blick und sagte tröstend: „Ich mach das schon.“ Ich nickte und wischte verlegen eine ganz kleine Träne weg, bevor sie mir über die Wangen rinnen konnte. Leise antwortete ich: „Ich glaube, ich habe meine geschenkte Stunde verschenkt.“

